

Geheimnis Halbes
 Sonntag, den 26. Juli 1914
 8 Uhr abends
 100 Mark aus dem Erlöse
 „Die Kunst Welt“
 (Mittelstufenkategorie)
 Sonntag, den 27. Juli 1914
 8 Uhr abends
 100 Mark aus dem Erlöse
 Schriftleitung:
 Herr Dr. A. A. Borchers, 888
 Speyerstraße, Marktplatz
 11-1 Uhr mittags.

Die Arbeiter-Zeitung

Anzeigengebühr
 beträgt für die 6spaltige
 Monatszeile ab dem 1. August
 10 Pf. für einwöchige Anzei-
 gen 5 Pf. Anzeigen unter
 dem Drucke die Zeile 7 Pf.
 *
Anzeigen
 für die 6spaltige Monats-
 zeile ab dem 1. August 10 Pf.
 für einwöchige Anzei-
 gen 5 Pf. Anzeigen unter
 dem Drucke die Zeile 7 Pf.
 *
Kaufpreiskosten
 1/2 Mark ab dem 1. August
 1/2 Mark ab dem 1. August
 1/2 Mark ab dem 1. August
 1/2 Mark ab dem 1. August
 1/2 Mark ab dem 1. August

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Sinkenpolitik?

Abg. Gen. Ledebour schreibt uns:
 In der liberalen Presse wird andauernd der Sozialdemokratie der Vorwurf gemacht, daß sie die Demokratisierung Deutschlands nicht fördere, weil sie einer geschlossenen „Linkenmehrheit“ zur Vertreibung einer planmäßigen „Linkenpolitik“ sich nicht willig als dienendes Glied einlasse. Sogar bei einigen Parteigenossen sind dieses Geschrei ein lebendiges Echo gefunden.

Um diesem Vorwurf auf den Grund zu gehen, muß man sich zunächst darüber klar werden, was für politischer Wert dem eigentlichen Begriff der „Linken“ in unserem Parteileben beizulegen ist.
 Die Beziehungen Linke und Rechte haben an sich gar keine politische Bedeutung. Nur dem rein äußerlichen Umstande, daß bei uns, wie in einigen anderen Ländern, die kontervative geordnete Parteien auf der rechten Seite des Sitzungsaales, die liberalen und demokratischen auf der linken Seite Platz zu nehmen pflegen, ist es zuzuschreiben, daß ursprünglich rein aus Bequemlichkeit die einen als Rechte, die anderen als Linke angeprochen wurden. Das ist indes nicht überall der Fall. In England, dem Mutterlande des Parlamentarismus, sind immer die Regierungspartei, mit den Ministern in Front, auf der Rechten, die Opposition auf der Linken des Hauses. Gehen dem parlamentarischen Brauch gemäß infolge einer neuen Mehrheitsbildung die Regierung auf eine andere Partei über, so werden auch die Plätze gewechselt. Ungehindert liegen dort die Liberalen rechts und die Kontervativen links.

Wie bei uns im Reichstage gemäß einem lebendigen Brauche die Sozialdemokraten auf der äußersten Linken des Hauses sitzen und ihnen sich zunächst die Fortschrittler und dann die Nationalliberalen anschließen, so ist damit für die Gemeinsamkeit ihrer Bestrebungen noch gar nichts bewiesen. Um ein dauerndes Zusammengehen dieser Parteien, ein Bündnis oder einen Modus zu rechtfertigen, der sie allen anderen Parteien gegenüberstellte, wäre eine hochgradige Ueberereinbarung ihrer Grundaufstellungen notwendig, wie ihrer Praxis in dem öffentlichen Leben erforderlich.

Es braucht kein Wort darüber verloren zu werden, daß der extreme Vorkriegsstand bei der Probe der Verhandlungen völlig verlagert. Die Sozialdemokratie als Organ des proletarischen Klassenkampfes steht naturgemäß allen anderen, dem Kapitalismus vertretenden Parteien grundsätzlich feindselig gegenüber, als diese Parteien unter sich. Das schließt aber nicht aus, daß im politischen Kampfe bei der praktischen Stellungnahme zu den Einzelfragen die Sozialdemokratie hin und wieder gewisse bürgerliche Parteien an ihrer Seite hat. In dieses Zusammengehen muß gerade mit den liberalen Parteien so häufig und für die kommende Zeit noch dringender zu erwarten, daß darauf sich ein wirkungsfähiges Bündnis begründen ließe?

Zur richtigen Beantwortung dieser Frage ist es notwendig, die Stellungnahme der Parteien zu den Hauptfragen des politischen Lebens zu prüfen. Die dringlichste Aufgabe der Sozialdemokratie ist die Verwirklichung der Sozialpolitik. Die Sozialdemokratie steht dem Militarismus als dem gefährlichsten Konkurrenten wegen der Verwirklichung des Sozialismus im Wege gegenüber. Sie will die gegenwärtige Organisation des stehenden Heeres durch die Volkswirtschaft erheben. Sie vertritt auch die militärische Sondergerichtsbarkeit und verlangt die rechtliche Gleichstellung des Volkes in Waffen mit den übrigen Bürgern. Sie will nicht, daß die bewaffnete Macht zur unbedingten Verfügung einzelner Personen steht. Sie will sie nur zum Schutze der Volkssouveränität, nicht zu deren Unterdrückung gebrauchen lassen. Sie will schließlich die Entscheidung über Krieg und Frieden von der Zustimmung des Volkes in die Hände der bürgerlichen Partei, die in der praktischen Durchführung dieser Forderung auf der Seite der Sozialdemokratie zu finden wäre. Die Zeiten, als noch die Fortschrittspartei dem Militarismus gegenüber sich einigermassen in Opposition befand, sind längst vorüber. An Bewilligungseifer und Militärschwärmerei steht sie hinter keiner anderen bürgerlichen Partei zurück. Sie fördert nur noch an einigen Aushängereihen des herrlichen Kriegsgewerbes herum, wozu übrigens auch einige andere bürgerliche Parteien sich aufschwingen. Die nationalliberale Partei ist nach wie vor die unentwegte Vorkämpferin des Militarismus. Raum bei der fortwährenden Partei bezeugt die Sozialdemokratie einem so erheblichen Widerstande wie bei den Nationalliberalen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Stellung zum Imperialismus und dem Militarismus. Auf diesem Gebiete ist die frühere oppositionelle Haltung der Fortschrittler seit der Inangriffnahme des Volkswohls völlig in ihr Gegenteil umgeschlagen. Sie sind da von den Nationalliberalen überhaupt nicht mehr zu unterscheiden und gehören zu den eifrigsten Jutzeibern bei weltpolitischen und kolonialpolitischen Forderungen. In ihrer ablehnenden Haltung finden die Sozialdemokraten gelegentlich gegen diese Politik und Unterstützung und Unbedrückung noch eher Abhang. Der Imperialismus, bei dem Zentrum und dessen Verbündeten, ist aber der bei dem Militarismus immerhin genaugen politisches Lebens. Wer hervordringt, muß auch den gesamten daraus resultierenden, dem Volkswohl schwer bedrückenden finanziellen Forderungen zustimmen. Wie kann ein sozialdemokratischer Gegner von

Imperialismus und Militarismus an ein dauerndes Bündnis mit diesen Freunden und Vertretern denken!

Wie steht es nun mit der Sozial- und Handelspolitik? Der Gesamtbeitrag der aufzubringenden Steuern und Zölle ist wie gelangt für die bürgerlichen Parteien durch die Zustimmung zu den Verwendungszwecken gegeben. Es handelt sich bei ihnen nur noch um Meinungsverschiedenheiten über die Steuerform. Wie bei der Verwertung des Verwendungszwecks steht die Sozialdemokratie auch in der Steuerfrage grundsätzlich allein mit der Verwertung aller indirekten Steuern, auch der Zölle. Nur in der Beziehung haben wir nähere Berührungspunkte mit der fortgeschrittenen Volkspartei, daß diese bisher wenigstens das Schulzollsystem beibehält hat, während die nationalliberale Partei zu dessen unbedingten Vereinfachern gehört. Der Schulzoll seit 1902 wurde von den Nationalliberalen mit Zentrum und Kontervativen gemacht. Die Einführung der Nationalliberalen ist die nützliche geblieben; die Fortschrittler aber haben sich ihnen genähert und sich von uns entfernt; sie kämpfen zwar gegen die Erhöhung der Zölle, sind aber mit der Beibehaltung der gegenwärtigen bestehenden Zollsätze einverstanden. Kann irgend ein Sozialdemokrat da etwa noch an ein Bündnis mit den Liberalen in Zollfragen denken?

Aber nun die Verfassungspolitik! Hierbei ist doch eine gemeinsame Vorkämpferin denkbar. Leider nur denkbar, aber nicht praktisch erreichbar. Auch da haben die Liberalen sich von ihren ursprünglichen Programmforderungen, die wir als erste Schritte auf dem Wege zu unseren weiteren Zielen mitmachen könnten, erheblich entfernt. Der bürgerlichen Parlamentarismus, etwa wie er in England besteht, zu fordern wagen nicht einmal die vorgefährtesten bürgerlichen Parlamentarier. Die Nationalliberalen haben sich sogar mit der Beibehaltung des bürokratischen Regierungssystems grundsätzlich einverstanden erklärt. Was da von ihnen zu erwarten ist, hat ja der ständige Zusammenbruch der bürgerlichen Opposition nach der ersten Aufwallung während des Jahresstands klarlich erwiesen. Für einzelne kleine Verbesserungen des Verfassungswesens und der parlamentarischen Geschäftsführung sind übrigens ebenso wie die Liberalen Parteien auch Zentrum und Polen zu haben. Bald kommen uns die einen, bald die anderen mehr entgegen. Es besteht nur eine scharfe Scheidung gegenüber den Kontervativen, die den bestehenden Schicksalsjüngstums verfechten, weil sie am besten dabei fähren. Im Wahrscheinlichkeitsfall die Nationalliberalen als Honoratiorenpartei ebenso antidemokratisch wie der Kontervativen. Eine Wahrscheinlichkeit mit Kaiserinnem und Führern gemäßigt?

In der Bekämpfung der nationalen Unterdrückungspolitik hat die Sozialdemokratie naturgemäß vollen, Dänen und Elbfürer, bis zu einem gewissen Grade auch das Zentrum auf ihrer Seite, als Gegner treten ihr aber auch da seit den Zeiten des Bündnisses die liberalen Parteien im Umde mit den Kontervativen gegenüber.

In der Sozialpolitik können wir bald mit dieser, bald mit jener bürgerlichen Partei Heine Befreiungen durchsetzen, aber gerade die Nationalliberalen neigen sogar zu einer Verschlechterung des bestehenden Rechtszustandes.

Was bleibt, die Rechte befehlen, also übrig von dem Einkommen? Nichts als eine schillernde Seifenblase!

Politische Ueberblick.

Halle (Saale), 23. Juli 1914.

Zum geplanten Zigarettenmonopol.

Der Berliner Lokalanzeiger teilt mit, daß der Gedanke des Zigarettenmonopols im Reichstagsrat geprüft wird, wie jedem derartigen Vorhänge der Sachverständigen prüfung nachgehe. Nach dem vom Lokalanzeiger eingegangenen Erkundigungen scheint es nicht ausgeschlossen, daß die jetzt in die Öffentlichkeit geworfene Idee eines Zigarettenmonopols dem Reichstagsrat von einer Interessentengruppe an die Hand gegeben wurde, und es ist möglich, daß diese Interessentengruppe bei dem Zust zu finden ist, der in Dresden seinen Hauptsitz hat. Weiter bemerkt der Lokalanzeiger, es sei nicht richtig, monopol sollen die Wiedereinnahmen des Wehrbeitrages gedeckt werden. Man weiß ja noch gar nicht, welchen Erwerbtrag der Wehrbeitrag habe.

Dem Berliner Tageblatt wird über das in Aussicht stehende Zigarettenmonopol aus Dresden geschrieben: „Von den angeführten Plänen der Reichregierung auf Monopolisierung der Zigarettenindustrie weiß man hier, am Mittelpunkt dieser Industrie nichts. Die großen Zigarettenfirmen zweifeln, daß die Absicht der Monopolisierung besteht, sie würde sich auch nur sehr schwer und nur mit sehr viel größeren Opfern durchzuführen lassen, als in den Mitteilungen über die Monopolabsicht angegeben ist. Mit einer Milliarde würde man fähiglich bei den Wirtschaftlichen Absichten und Entschlüssen ankommen. Man muß berücksichtigen, daß bald annähernd 1500 Zigarettenfabriken in Betracht kommen, und ein ganzes Heer von Angehörigen, Retirierten und Kleinen dann bei einem Monopol überflüssig würde. Nach meinen Geschätzungen könnte man etwa mit einer Verminderung von 40 Prozent der Angestellten und Arbeiter rechnen, da die Monopolverwaltung den Wirtschaftlich durchgängig einfließen und die heute noch vielen Hunderten zählenden Zotten bis auf einige Vermindern würde.“

Sehr einschneidend würde nach unseren Geschätzungen das Monopol auch für die Glanzindustrie, die Bekleidungs-, Plakat-Industrie usw., wirken.

Die feuerreichen Millionäre.

Die Stadt Wiesbaden, in welcher über 100 Millionäre zu wohnen gießen, wird infolge des feuerreichen Generalparabons gegenüber dem Vorjahre eine Mehrerinnahme von 302 000 Mk. aus der Einkommensteuer zu buchen haben. Die Stadtverwaltung hatte ihre reichen Einkommner lange nicht im richtigen Maße für Feuerzwecke gehalten und hatte nur 50 000 Mark mehr als Einnahme eingestellt. Ueber die Verwendung des Ueberflusses von 250 000 Mk. freieren sich jetzt die einzelnen bürgerlichen Interessentengruppen. Man verlangt Ermäßigung der Umsatzsteuer, der Grund- und Gewerbesteuer, die Herabsetzung des Preises für Gas usw. Selbstverständlich gehen auch die Arbeiterorganisationen sich gemeldet und haben verlangt, daß große Mittel für die Arbeitslosen bereitgestellt werden.

Unter den durch den Generalparabon entlarvten Steuerhinterzählern befinden sich zahlreiche Persönlichkeiten, die sich mit ihrem Patriotismus stets anbränglich gebärdeten und die Arbeiterklasse als „vaterlandsfeindlich“ zu beschimpfen pflegten. Diese Enttarnungen zeigen wieder einmal aufs neue, daß zahlstehenden Bürgern das Vorwommoneinteresse über alles geht. Wäre soziale Einmischung hätte die Stadtverwaltung Wiesbadens ohne Steuererhöhung einfließen können, wenn die reichen Bürger die Stadt durch falsche Steuererklärungen nicht betrogen hätten.

Das amtliche Interesse für Arbeiterkassillen.

Der pommerische Provinzialverband der Fortschrittlichen Volkspartei richtete unterm 6. Mai 1914 an den Oberpräsidenten v. Waldow eine Eingabe, in der gebeten wurde, veranlassen zu wollen, daß ab nächstem im Juni oder Juli in der Provinz Kommern Erhebungen über die Beschäftigung ausländischer Arbeiter in der Landwirtschaft veranstaltet und die Ergebnisse dieser Erhebungen, nach den Betriebsberichten der Wirtschaften und Arbeitsverändern der Arbeiter gefordert, in den amtlichen Kreisveröffentlichungen veröffentlicht werden.

Unter dem 9. Juni 1914 traf an den Vorsitzenden des Provinzialverbandes, den Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf, das nachstehende Antwortschreiben des Oberpräsidenten ein: „Nach erfolgter Prüfung der Angelegenheit behauere ich, der Anregung, die Rissen der in der sommerlichen Hauptarbeitszeit in den pommerischen Landwirtschaftsbetrieben der verschiedenen Größenklassen verwendeten Auslandsarbeiter periodisch und freizeithalfe bekanntmachen zu lassen, keine Folge geben zu können. Es fehlt an geeignetem statistischen Material, um die gewünschte Feststellung ohne weitere Zusatzmaßnahmen der Behörden zu treffen. J. B. Bartels.“

Das Berl. Tageblatt, dem wir die vorstehende Mitteilung entnehmen, bemerkt hierzu: „Die Grundlosigkeit der Prüfung ist dem Herrn Oberpräsidenten ohne weiteres augenfällig; hat sie doch mehr als zwei Monate in Anspruch genommen. Um so bemerkenswerter bleibt das verneinende Ergebnis: eine Bekanntmachung der in der pommerischen Landwirtschaft beschäftigten Auslandsarbeiter kann nicht erfolgen, weil man offenbar die einflussreichenden Rissen im Oberpräsidium nicht kennt noch ermitteln kann. Ueber eine der wichtigsten wirtschaftspolitischen und nationalen Fragen tappt also selbst die höchste Provinzialbehörde im Dunkeln und muß sich außerstande erklären, Licht in dieses Dunkel zu bringen. Daraus wird man hoffentlich im Reichstage Veranlassung nehmen, gelegentlich des Etats des Reichsamts des Innern oder des Statistischen Amtes auf die Wichtigkeit dieser Ermittlungen hinzuwirken und die Einstellung der etwa nötigen Mittel zu beantragen, die die Erhebung von Reichs wegen beanspruchen wird. Schließlich haben unsere Arbeiter mindestens den gleichen Anspruch auf die Untersuchung ihrer Verhältnisse, wie das „nationale Göttern“, über das in zwei Jahren eine viermalige reichsstatistische Erhebung stattfindet, deren Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit ja durchaus anguerkennen ist.“

Planmäßige Reaktion im Süden.

Als im Jahre 1907 der Reichstag sich mit der Kontervativ-liberalen Blockfrucht, dem Reichsvereinsgesetz beschäftigte, nahm die Zweite Kammer des Großherzogtums Hessen ein einstimmig einen Antrag ihres ersten Präsidenten, Geheimrat Daas an, in dem die Regierung erlucht wurde, im Bundesrat zu bewilligen, daß durch das Reichsvereinsgesetz die verfassungsmäßige Vereins- und Versammlungsfreiheit in Hessen nicht beeinträchtigt und verkannt werde. Die Erste Kammer schickte zwar diesen Antrag ab, aber der Staatsminister Dr. Gwald erklärte am 13. 12. 1907 in der Zweiten Kammer u. a.: „Wir haben seit Jahrzehnten eine liberale Regierung gehabt, die es nicht geduldet hat, daß Polizeiverordnungen, die zur Not der Regierung zustanden, zur Ausübung gelangten, und ich möchte hoffen, daß Sie zu der Regierung das Vertrauen haben, daß auch in Zukunft sich unsere Verhältnisse unter dem Reichsvereinsgesetz nicht verschlechtern werden.“

Auf gut Deutsch war damit gesagt, daß sich in Hessen an der Vereins- und Versammlungsfreiheit nichts ändern werde. Der Staatsminister von Gwald ist noch im Amt. Seit einigen Tagen nun erklärt der Minister in Erbad im Oberwald, also ein dem Minister direkt unterstehender Beamter, die Arbeiter-

turnvereine als politische Vereine. Die Arbeitervereine sind danach gestiegen, ihre Mitgliederzahlen einzuzeichnen und seine Mitglieder unter 18 Jahren aufzunehmen. Was bedeutet ein Ministerwort — wenn die preussische Reaktion billigt!

Dem Reichsverband geht's schlecht.

Dem braven Reichsverband zur Befähigung der Sozialdemokratie geht's mies. Er muß schonen gehen, findet aber recht ungenügende Söner. Sie sind nicht nur mit seinen Leistungen auf dem Gebiete der ausrichtslosen — Sozialistenvernichtung höchst unangenehm, sondern auch mit seinem politischen Verhalten im allgemeinen. Das trifft namentlich auf die Liberalen zu. Was number, wenn diese eben Spender bestimmt beiseite stehen und ihm mit bürren Worten erklären: „Wir haben nicht mehr!“ — So äußert sich das nationalliberale Leipziger Tagblatt in einem Artikel: Der parteilose Reichsverband:

Der Reichsverband zur Befähigung der Sozialdemokratie versucht von neuem durch einen Aufruf Gelder zu erlangen. Er beweist auf mangelhafte Einrichtungen, die Gründung von Arbeitersektariatien und auf die Zentralfälle für Arbeiteraufführung, für die er um Spenden bittet. Das ist nun alles gut und schön, aber die Leitung des Verbandes wird sich nicht wundern dürfen, wenn in den Kreisen, die vor zehn Jahren die Gründung mit mehr oder minder großen Erfolgen begünstigten, eine kritische Stimmung Platz greift. Wie sehr diese überhand nimmt, sehen wir aus einer Reihe von Aufschriften, die sich zum Teil geradezu erbittert über das Verhalten des Reichsverbandes äußern. Im Vorberaum steht dabei die Behauptung, daß sich der Verband keineswegs immer noch dem Grundgesetz, der ihm bei Wahlen zwischen bürgerlichen Kandidaten Zurückhaltung auferlegt, gehalten habe. So heißt es in einer dieser Aufschriften:

„Wenn es schon fruchtlos ist, ob der Verband zur Befähigung der Sozialdemokratie seinen wirklichen Zweck in betrieblendem Maße erreicht, so kommt dazu noch, daß der Reichsverband sich immer mehr zu einer Organisation gegen alles Nichtkonformative ausbildet. Sein Vorkämpfer ist gegen nichtkonformative bürgerliche Parteien gelegentlich scharf aufgetreten; es sei nur an die Neuerungen des Herrn v. Liebert in Stuttgart erinnert, wo er offen zur Befähigung auch der Nationalliberalen aufforderte.“

Die nationalliberale Landesorganisation Württemberg hat aus diesem Grunde auch den Beschluß gefaßt, die Aufgabe der Mitgliedschaft und die Verweigerung jeder finanziellen Beihilfe zu empfehlen. Zu Vorna-Vogau 3. V. hat der Reichsverband, und hier haben wir genaue Beweise, nicht die sozialdemokratische, sondern die nationalliberale Kandidatur bekämpft. Wir können uns nicht denken, daß die Geldgeber, soweit sie zum nationalliberalen Unternehmertum zu rechnen sind, mit einer derartigen Verwendung ihrer Gelder einverstanden sind.“

Es liegen uns weitere Aufschriften aus Sachsen vor, die noch schärfer als es hier geschieht, den gleichen Vorwurf enthalten. Der Leitung des Reichsverbandes kann man verschiebenlich von diesen Wortschweidern Kenntnis geben, es scheint aber, als lege die Zeitung den vorgebrachten Tatsachen wenig Gewicht bei. Da es sich keineswegs bloß um die „Nachwehen“ einer Reichstagswahl handelt, meinen wir, es sei notwendig, diese Dinge zur Sprache zu bringen.

Das ist gewiß bitter, und zwar für beide Teile. Dem Reichsverbandsverband gehen so die Mittel aus, den Nationalliberalen aber die Waßmacher flößen.

Proletariertinder dürfen nicht in den Wald!

Chäufige Schikanierung der Arbeiterklasse auf allen Gebieten, das war der Grundzug der Behörden des Herzogtums Braunschweig unter der Regensschaft. Seitdem der „angenehme“ Herr Herrmann aus dem Thronstuhle ist, ist es nicht besser geworden, wie man meinte, sondern eher noch schlechter. Den Beispiel empfindbar Schikanierung des wertschätzigen Volkes erreichte neuerdings die braunschweigische Regierung dadurch, daß sie den Arbeiterkinder das Spielen im Wald verboten hat. Die Kinderkommission in Walschweig hatte, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre Ferienausflüge für Schullinder veranlaßt und allwöchentlich zweimal 8000 Kinder ins freie Gebiet. Eine Abteilung von 500 Kindern hatte sich die schöne Wuhdorf als Spielplatz erkoren. Wo bürgerliche Vereine ihre Spiele abhalten, wo die Jugenddeutschlandschorde ungeschindert wüten und loben können, da glauben unsere Genossen in den heißen Ferientagen auch mit den lufthängigen, beschüttigten Arbeiterkinder aus dem engen Straßen von Walschweig ein gesundes, fröhliches Spiel veranstalten können. Aber weit gefehlt. Man hatte nicht mit der grenzenlosen Volkseindlichkeit der Regierung gerechnet. Unseren Genossen wurde von einem Reichsbeamten erklärt, daß sie ohne Erlaubnis der Reichsregierung dort nicht spielen dürften. Gemisse Vermerbe erbat sich einen solchen Erlaubnischein. Man wies ihn an die Herzogliche Kammer. Direktion der Forsten. Gen. Brenner erhielt dann, obwohl er sich für Einhaltung sämtlicher Bedingungen, gute Aufsicht der Kinder usw., verbürgt hatte, folgende Antwort:

Verzöglichte Postamt. Braunschweig, 14. 7. 1914.

An Herrn Redakteur Brenner.

Unter Vernehmung auf die gefällige Besprechung teile ich Ihnen die mich sehr erfreuende Anweisung mit, daß Ihrem Antrag auf weitere Abholung von Jugendspielen in der Forst nicht Folge gegeben werden kann.

J. B. Reichmeier.

Natürlich ließen sich unsere Genossen das Recht auf den Wald nicht durch einen Federstrich entreißen. Man ging am Dienstag wieder nach der Wuhdorf. Ein Dorfbesorger kam hinzu, erklärte das Spielen für verboten und notierte den Namen des Gen. Brenner zur Erstattung einer Strafanzeige. Die Spiele wurden trotz des Verbots fortgeführt. Man mag es wagen, Arbeiterkinder durch das Willkür aus dem Wald zu treiben, wo sie Gelung und Erholung finden. Das Vorgehen der Braunschweig Regierung aber verdient, als Kuli in sich an alle Welt bekannt zu machen. Was gerade nicht alltäglich ist, das vollzieht die Braunschweiger Regierung in ihrem unfinnigen Wah gegen alles, was die moderne Arbeiterkultur tut und denkt. Die Ärzte, die Frauen, die Arbeiterkinder der ganzen Welt müßten protestieren gegen den empörenden Gewalttat, den die Regierung eines sogenannten Kulturlandes sich hier gegen arme, fränkliche Proletariertinder herausnimmt.

Sozialistische Staatskonferenz in Neuwort.

Aus Neuwort wird uns geschrieben: In Neuwort tagte Anfang Juli der jährliche Kongress der Sozialistischen Partei des Staates Neuwort, der unter dem Zeichen der in der Spitze stehenden Staatswahlkampagne stand. Die Beratungen erstreckten sich über den ersten Teil der theoretischen Sitzung einschließlich der aus 16 Punkten bestehenden zusammenfassenden Parteiprogramme der „Empire“ und deren Entspruch dem auch in dem Kommissar beschlossene „Kampfbuch“, in der unter prinzipielle Stellung, wie praktischen Forderungen zu den kommenden Wahlen niedergelegt wurden, und ebenso die Wahl der Genossen und Genossinnen, die als Kandidaten für die verschiedenen Staatsämter die Beschlüsse von Neuwort in vorderrichter Weise zu vertreten haben. Der Wehrheit nach sind unsere Kandidaten ebenso langjährig erprobte Genossenschaftler, wie Sozialisten, was bei den amerikanischen Parteiverhältnissen nicht wenig besagen will. Die sozialistische Partei ist damit als erste in die Wahlbewegung im Staate Neuwort eingetreten, während im bürgerlichen Lager noch heillose Konflikte herrschen. Von unseren Gegnern ist bisher nur William Sulzer, der vor Jahresfrist durch Spruch des höchsten Staatsgerichtshofes seines Amtes entsetzte Gouverneur, im Felde, und weber der Kandidatur dieses gestützten Volksmannes von der Neuworter Cististe (der selber korrupt genug war, aber dennoch das Opfer der noch viel korrupteren Tammany Hall-Bande von Neuwort, noch starke Sympathien in der nichtsozialistischen Masse genießt) ist es hauptsächlich die bisher noch zweifelhafte Haltung Roosevelt's, die einmal die bürgerlichen Parteien ratlos macht. Roosevelt ist sich nicht klar darüber, ob er den „Auf des Volkes“ vernommen hat und selber für den Gouverneursposten kandidieren soll. Im Staate Neuwort hat sein mahnpöthischer Weigen nie geküßt, von seiner Gouverneurs-Epöche (1890-1900) abgesehen; und eine Wiederlage dar er in seinem Heimatstaat nicht riskieren, ohne seine Präsidentschaftskandidatur im Jahre 1916 zu schwächen, wenn nicht ausdieslos zu machen. — Außer von den Vorarbeiten zu den Wahlen wurde die Zeit des Kongresses hauptsächlich von einer Debatte über die Notwendigkeit der Ueberführung unserer Parteipresse in Parteibeitrag in Anspruch genommen. Praktische Bedenken führten zu einer ablehnenden Entscheidung. Erwähnt sei noch, daß die eigentlichen Staatswahlen für unsere Genossen noch immer lediglich propagandistischer Wert haben. Zugewogen falls es nicht schwer liegt, in Neuwort einen oder den anderen sozialistischen Abgeordneten zu wählen und sonstige lokale Erfolge zu erringen.

Die Verführung gegen das Parlament.

Die Krise in England erfordert die größte Wachsamkeit der Öffentlichkeit. Es ist ein beispielvoller Vorgang, die ganze Entscheidung in eine vom Könige bestohene Geheimkonferenz zu verlegen. Am Mittwoch hat diese Konferenz wieder getagt, doch sind ihre Verhandlungen, über die Stillfügungen bewahrt wird, noch nicht abgeschlossen. Inzwischen erhebt sich in der Öffentlichkeit immer mehr Mißtrauen über diese Art des Ausschusses und des distanzierter Eingriffs des Königs. Bekanntlich hat die Arbeiterpartei scharfen Protest gegen diese persönliche Regimenter erhoben, und das Organ der Arbeiterpartei sagt: „An die Stelle des Vetos der Lords ist das Veto des Königs getreten. Der Buckingham-Palast (das Königsschloß) unterwirft die Funktionen des Parlaments, welches das Parlamentarismus (das Parlament) in der Praxis nicht mehr als ein Organ zu werden.“ Der Thron hat das Argument der organisierten Abweichung anerkannt und die Rebellen werden zur förmlichen Beratung eingeladen.“

Das Ministerium aber übernimmt formell die Verantwortung für diesen verweirten Schritt, und zwar um sich zu halten. In der Sitzung des Unterhauses am Mittwoch fragte der radikale Konvention, ob die Rede des Königs von den Ministern aufgelegt und auf ihren Nat veröffentlicht worden sei, wie es dem Brauch und Verfahren entspräche. (Weißall bei den Ministern.) Premierminister Asquith erwiderte: Die Rede wurde mit auf dem gewöhnlichen Wege am Tage, bevor sie gehalten wurde, zugelangt, und ich übernehme volle Verantwortung für sie. Der König überließ es der Entscheidung der Konferenz, ob die Rede veröffentlicht werden solle oder nicht, und die Konferenz entschied sich einstimmig für die Veröffentlichung. (Weißall bei den Unionisten.) Robert Cecil fragte, ob vor der Einführung der Konferenz der Premierminister vom König zu Rate gezogen worden sei. Asquith antwortete: Der König hat in dieser ganzen Angelegenheit aus genaue das verfassungsmäßige Verfahren befolgt. Er hat von Anfang an bis zum gegenwärtigen Augenblicke alle seine Schritte nach vorbereitender Besprechung mit seinen Ministern und auf ihren Rat unternommen. (Weißall.)

Derr Asquith hat sich im Laufe des letzten Jahres schon mehrfach mit seiner Partei zerlegt, aber dieses letzte Wandern hat sich nicht nur als ein glückliches Ereignis, sondern auch ein einmütiges unterliegen, daß die Resolution der Arbeiterpartei diesen königlichen Schachzug richtig interpretiert. Was die Reaktion im Parlament nicht zu erreichen vermag, das soll ihr die Einmündigkeit des Königs sichern. Die Minister und die mit ihnen verbundene großparteiliche, jüdelische und höfische Reaktion sind fest entschlossen, kein Mittel unversucht zu lassen, um einen föderativen Beschluß der Volkswahlleitung in der irischen Frage zu vereiteln. Was die Revolte der Offiziere, die gleichfalls von höfischen Kreisen angezettelt und begünstigt wurde, was die bewaffnete Rebellion in Ulster nicht vermochten, das soll nun die direkte Einmündigkeit des Königs erreichen. Und es ist dieser Liberaler gibt sich Herr Asquith in dieser Verfassungsmäßigen „Kriegsverletzung“, der, ist vielleicht froh, in der Hoffnung, damit einen Ausweg aus seinen Schwierigkeiten zu finden. Aus der Deere's Krise hat sich Herr Asquith glücklich herausmanövriert. Wird ihm das auch bei der kommenden Königskrise gelingen?

Deutsches Reich.

— Konflikt der bayerischen Kammer mit der Regierung. Die Reichsregierung einer Resolution durch die Regierung und die annehmende Gerinnung, mit der der Reichstag jetzt die Tätigkeit der Kammer abteilt, haben am Mittwoch zu einer Geschäftsordnungsdebatte in der Abgeordnetenkammer Anlaß, in der alle Parteien scharf protestierten und die Kammerpräsidenten betonten, daß die noch ausstehenden Arbeiten in einer Nachsitzung im Herbst erledigt werden sollten. Von allen Seiten wurde auch darauf binmüßigen, daß die Schuld an der mörderischen Geschäftsordnungsdebatte des Landtages lediglich die Regierung mit ihren Dispositionen trage. — Der Ministerpräsident hinsichtlich als Regierungsvorsitzender an, daß man wieder in eine Nachsitzung der Reichskammer treten und nach Möglichkeit in einer Unterbrechung der Verhandlungen willigen werde. Die Erklärungen des Reichstages wurden wiederholt durch lautes Gelächter unterbrochen. Das Zentrum ist sehr erzürmt über diese Geschäftsordnungsdebatte seiner Regierung, die es unverständlich absolutistisch im Willen des Reichstages zu sein, nach nicht bloß in eine Nachsitzung es allerdings in der Hand, die Regierung zu zwingen; sie brauchte nur die neuen Steuervorlagen sämtlich abzulehnen.

Aber die Regierung hat den Märgern bereits damit gebräuht, daß sie dann mit Zuschüssen zur Einkommenerhöhung des Hofes, ferner durch das Budget ausbleiben werde, und dabei fürchtet sich das Zentrum. — Amundt wird der Seniorenlernen abermals beraten. — Die Dümenpaule, daß die Abgeordneten abends Pause und, das das Dümenpaule erköpft ist, auch neue Dialekt weiterarbeiten sollen, ist geradezu ein Verstoß gegen dieses schmerzlichen Landtage, der so willig die Krone verleiht hat.

— Kriegervereins-Terrorismus. Nicht laut genug können unsere Gegner über den anwachsenden Terrorismus der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie lächeln, um die öffentliche Meinung irrezuführen. Das gerade von Dramatization, die sich stets hinter die Sozialdemokratie stellen, der freische Terrorismus ausgeht, beweist ein Schreiben des Vorsitzenden des Kriegervereins in Gohltenburg in Weßfalen, daß er an sämtliche Kriegervereinsmitglieder richtete, die kürzlich dort am Gewerkschaftsfesttag teilgenommen haben. Es heißt darin:

„An der am Freitag, den 24. Juli 1914, abends 8 1/2 Uhr, stattfindenden Vorstandssitzung muß ein Beschluß herbeigeführt werden, ob Ihre Quaerfortzeit zum Gohltenburger Kriegerverein noch möglich ist, nachdem Sie sich an dem öffentlichen Umzug der sozialdemokratischen freien Gewerkschaften am Sonntag, den 28. Juni 1914, beteiligt hatten.“

Dießes Schreiben läßt wieder einmal klar und deutlich erkennen, daß die Kriegervereine nichts anderes als Kampfororganisationen gegen die moderne Arbeiterbewegung sind. Es ist die alte Feil, daß ihnen auch der letzte organisierte Arbeiter Widerstand leistet.

Ein Offizier als Sobatinnenhändler. Wegen Mißhandlung von Inhabern hat das Kriegsgericht der 15. Division in Köln den Hauptmann Kraff von Antierierern Nr. 65 zu sechs Wochen Zuchthaus verurteilt. In der Verhandlung wurde nachgewiesen, daß er verchiedene Returen durch Kaufschlöße in das Gefängnis und durch Stöße mit dem Bajonett auf sich zu ziehen gewöhnt war. Der Gerichtsbescheid verurteilt Kraff zu sechs Wochen Zuchthaus und die Strafe zu niedrig erdient, und auch der Angeklagte hatte Revision eingelegt. Das Oberkriegsgericht des 3. Armeebezirks bewahrt beide Verurteilungen, da es die Güthe für den Angeklagten zur Zeit letzten Beschuldigungen „als angemessen“ betrachtet.

Ein Soldat, der auch nur einem Gezeiten die Wade streichen wollte, läme sicher auf Monate oder gar Jahre ins Gefängnis. So will es die militärische Gerechtigkeit!

Oesterreich und Serbien.

Der Gewaltakt Oesterreichs gegen Serbien, der in die Form einer „Note“ geteilt werden soll, wird sorgfältig vorbereitet. Damit diese Drohung Nachdruck erhalte, rüstet man und macht Truppen mobil. Welche Sperreman man Serbien bitten will, wird noch verhandelt, doch ist das ja auch nicht das Entscheidende. Das Tollste ist, daß die Kriegspartei am Nat ist und ihren Willen durchsetzen wird. Und wenn auch das deutsche Regierungsorgan maßt, die Auseinandersetzungen auf Oesterreich und Serbien zu „lokalisieren“, so ist das vollkommen unmöglich, sobald die kriegerischen Maßnahmen beginnen. Das Spiel mit einem Weltkriege wird wieder einmal bis zum gefährlichsten Höhepunkt getrieben.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisa erklärte auf die Interpellation des Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei, die auswärtige Lage sei jetzt durchaus ungesund; sie könne ebensogut mit friedlichen Mitteln gelöst werden, wie aber auch die Möglichkeit einer ersten Verwicklung vorliege.

Angesichts der ersten Gefahr sagt die B. V.: Eine andere Frage aber wird jetzt von Tag zu Tag dringlicher: Kann die internationale organisierte Proletariat nicht gegen die Verschärfung dieser Krise tun? Diese Frage stellen wir natürlich nicht der oesterreichischen Regierung wegen, sondern den Regierungen selber. Wir stellen diese Frage nur im Interesse unserer proletarischen Brüder, die immer die Verdrängten ihren Krieg führen. Gut und Blut offen müssen. Wir wissen nicht, ob sich das Internationale Sozialistische Bureau sich mit dieser Frage befaßt hat; was wir aber wissen ist, daß die deutsche Partei, die jeder Konflikt Oesterreichs am ehesten angeht, bisher jede Antwort auf diese Frage vermissen läßt. Die Parteipresse Oesterreichs und Deutschlands hat natürlich mit rückwärtsläufiger Energie Stellung gegen die oesterreichische Note und für den europäischen Frieden genommen. Aber mit der Stellungnahme der Presse ist sehr wenig getan. Es kommt darauf an, nicht nur zu den eigenen Parteigenossen durch die Parteipresse zu sprechen, sondern auch zu den Anhängern und die Parteipresse nach nicht leeren Worten. In diese können wir vornehmlich durch große Versammlungen heran und durch eine wohlorganisierte Agitation in den Betrieben und Werkstätten. Je mehr sich jetzt die oesterreich-serbische Spannung verhärtet, je deutlicher die Kriegsrisiko nach neuen Opfern schreit, je notwendiger wird es, an die Massen der Völker heranzutreten und sie erneut für den Frieden und gegen den Krieg aufzurufen.

Oesterreich-Ungarn.

Kein Religionszwang gegen Dissidentenlinder! — so hat der Prager Magistrat in einer Entscheidung ausgesprochen, die rechtskräftig geworden ist. Die Prager werden aber schon Mühe finden, um die Gerichtsbarkeit wieder zu hegen. Reichend ist es, daß nicht eine „deutsch-freibeitliche“, sondern eine höchstliche Behörde diese Entscheidung gefaßt hat. Der deutsch-oesterreichische Lehrertag wurde jedoch in Klagenfurt abgehalten und beschäftigte sich mit Gehalts- und Kultursfragen. Demonstrationen Weilland die Begrüßungsansprache des Vertreters der sozialdemokratischen Reichsvertretung, des von der Wiener Sozialistengesellschaft maßgeblichen Lehrers Alf. Glödel.

Kodachans Anstieuerung abgelehnt! Der zum zweitemmal verbotene und von den zaristischen Oberregierungsbeamten russische Schriftsteller Kodachan wurde ebensogut in Prag gefaßt und die Auslieferung abgelehnt, weil nachgewiesen ist, daß Kodachan am Tage, wo er in Klagenfurt an Anwesenheit begangen haben soll, auf dem Radiogegenstandes in Prag war.

Albanien.

Gingebüner der Auseinandersetzung. Die Vertreter der sechs Großmächte leiten den Auffständischen mit, daß „die diplomatischen Bündnisse“ nicht gelöst werden sollen, sich zu den Auffständischen nach Erhalt zu begeben, doch seien sie gern bereit, die Wünsche der Auffständischen „anzuhören“, weshalb es für praktisch bilien, wenn die Auffständischen ihre Wünsche schriftlich mitteilen. Die Hauptführer der Rebellen sind Dschafar Pajaz, der früher unter dem jungtürkischen Regime militärischer Gouverneur von Ipe und später unter Zorlug Pascha bei dessen

abwärtiger Expedition Oberleutnant war, sowie Oberst Del, gleichfalls ein früherer Generalstabsoffizier unter Torgut Polcha und Selbmeier, ein früherer Genarmementkapitän Graf Polcha.

Rußland.

Der Streik greift auf ganze Reich über: Die gewaltige Streikbewegung gegen die Polizeibruktalitäten ist noch im Zunehmen begriffen und dehnt sich aus. Sie wächst naturgemäß mit der Brutalität, mit der die Regierung die Bewegung zu unterdrücken sucht. Man liefert den Streikenden blutige Schlägen und verprügelt ihr Blut stromweise auf der Straße. Während der Präsident der Frau jüdischen Republik bei Wäterschen weilt, während sie Feste feiern und Trinksprüche halten, setzt das Proletariat in den Straßen Petersburgs sein Leben ein, demonstriert es seine Zolleidenschaft gegen das Regime des Zarismus. Während sich in Petersburg die Vertreter der Ausbeuter Frankreichs und Russlands in die Arme sinken und sich eigene Treue geloben, erklingen von Frankreich her die Fanfaren des französischen Proletariats für den Generalsstreik, dröhnt in den Straßen Petersburgs der Massenmarsch der Arbeiterbataillone. Zwei Welten stoßen aufeinander. Vorerst siegt noch wieder die Barbarei der kapitalistischen Unterdrückung.

Aber das Proletariat erwacht, die Solidarität feiert Triumphe. In allen großen Industriestädten regen sich die Arbeiter. So wird gemeldet: **Moskau, 22. Juli.** Die Zahl der Streikenden ist auf 40 000 gestiegen, darunter befinden sich über 1000 Fabrikarbeiter. **Delfzijl, 22. Juli.** In Zetrafenabwärts sind größere Streiks ausgebrochen.

Ziffis, 22. Juli. Der Straßenbahnverkehr ist infolge des Ausfalles des Personals eingestellt. **Petersburg, 22. Juli.** Nach Briefnachrichten streiken die Arbeiter der Baltischen Werft aus. Eine Menschenmenge, welche die französischen Matrosen lebhaft begrüßte, wurde von Russen angegriffen, worauf sie mit Steinen antwortete.

Die Polizei läßt durch ihre Organe natürlich Schauerreden vom dem Gehalt der Arbeiter meiden, doch stellt sich der Schwindel bald genug heraus.

Das Personal der Straßenbahn trat ebenfalls in den Aufstand. Der Ministerrat ist zu einer Sitzung zusammengetreten, in der über den Streik beraten wird.

Türkei.

Anfrage gegen das frühere Kabinett. Die 4. Abteilung der Kammer sprach sich seit einmütig für die Veretzung der früheren Minister in den *Alfagazita* aus und unterbreitete in diesem Sinne am Mittwoch dem Präsidenten der Kammer einen Bericht, den dieser auf die Tagesordnung der Sitzung setzte. Die Abteilung fügte neue Anklagepunkte hinzu, darunter namentlich die Anklage, daß das frühere Kabinett bei Abschluß des ersten Waffenstillstandes sich zur Nicht-Verproklamierung Adrianopols verpflichtet hätte.

Das Kabinett wird aber zugleich sicherhaft betrieben. Die Kammer nahm die außerordentlichen Kredite des Kriegeministeriums im Betrage von 5 1/2 Millionen Pfund und die des Marineministeriums in Höhe von 8 Millionen Pfund an, zu deren Deckung der Finanzminister ermächtigt wird, eine besondere Finanzoperation abzuschließen. Der Finanzminister erklärte, daß das Geld, durch das die außerordentlichen Kreditkredite bewilligt werden, sich bereits in Durchführung befinden und daß die Befragungen bereits vergeben seien.

Kleine politische Auslandsnachrichten.

Italien. Aus Rom wird gemeldet: In der Romagna und den Marken werden Tag für Tag neue Verhaftungen von Sozialisten und Republikanern vorgenommen. Nächstes als „Tag für Tag“ wäre „Nacht für Nacht“, denn die Polizei kommt zur Nachtzeit, wie die Diebe, läßt den ganzen Ort umstellen, dringt in die Privathäuser und in die Lokale der Organisationen. Alles zeugt dafür, daß man einen Riesenprozeß plant.

Rumänien und Bulgarien. Die rumänische und die bulgarische Regierung haben, um die gemeldeten Zwischenfälle an der Grenze ihrer Länder beizulegen und der Wiederkehr solcher Vorfälle zu verhüten, folgende Bedingungen vereinbart: Jede Regierung wird eine Kommission ernennen; diese beiden Kommissionen werden zusammen über die Zwischenfälle bei den Grenzposten Ruzufu und Lufzumi eine Untersuchung führen. Nach einer gegenseitigen Lebensaufnahme werden die Grenzposten auf beiden Seiten hundert Meter hinter die Grenzlinie zurückgezogen werden. Alle Truppenabteilungen, welche von beiden Seiten zur Verhärtung der Grenzlinie herangezogen worden sind, werden sich in ihre gewöhnlichen Quartiere zurückziehen. Sobald die Kommissionen ihre Untersuchung beendet haben werden, wird unersichtlich die Beerdigung der getöteten Soldaten erfolgen.

Peru. Die amtlichen Stellen in Washington beraten über eine bevorstehende Intervention in Chili. In Guantamano sind bereits 3000 Marinesoldaten gelandet worden. Insgesamt werden dort 10000 Marinesoldaten für den etwaigen Dienst in San Domingo und Haiti zusammengezogen. Der haitianische Gesandte hatte eine Unterredung mit dem Staatssekretär Watson, in der er erklärte, daß eine Intervention eine Anzahl von Gegenrevolutionen zeitigen und die Auflösung der jetzigen Regierung notwendig machen würde.

Aus der Partei.

Wieder ein Wahlratsbeleidigungsprozeß.

Am 8. Juni d. E. erschien im Vorwärts ein Artikel: Kaiserhof und Kaiserhof. Nun hatte sich am Mittwoch der bekanntlich bekannte Alfred Scholz, vor der 5. Ferienkammer des Landgerichts Berlin I wegen Wahlratsbeleidigung zu verantworten. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Nach einer längeren Verteidigungsrede des Genossen H. Haale wurde das Urteil in öffentlicher Sitzung verhandelt, das auf sechs Wochen Gefängnis lautet.

Eine Geliebte der Breslauer Arbeiterbewegung

Am 10. Juni wurde die 100-jährige Gründung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau herausgegeben werden. Der Vorstand dieses Vereins erucht alle Personen, die im Ver-

hältnisse von Material aus der Breslauer Arbeiterbewegung sind (Kisten, Briefe, Zeitungen, Protokolle usw.), diese zur Einschickung und event. Widmung zur Verfügung zu stellen. Besonders erwünscht sind Dokumente aus den Ämtern der Bewegung. Alle Einschickungen sind an das Parteisekretariat Breslau, Magaretenstraße 17, Zimmer 36-37, zu richten.

Aus den Organisationen.

Der Sozialdemokratische Verein für den Wahlkreis Halle-Stadt-33 erzielte im letzten Jahre nach dem Bericht, der am Sonntag auf der Kreisversammlung erlassen wurde, 245 männliche und 610 weibliche Mitglieder, was gegenüber dem Vorjahre einen Gewinn von 160 Mitgliedern bedeutet. Die Kreisliste hatte eine Einnahme von 13 900,11 Mark und eine Ausgabe von 12 817,71 Mark. In der Diskussion über den Geschäftsbericht wurden die Presseverhältnisse erörtert und der Wunsch nach Einführung eines Kopialblattes für die Arbeiter (Wahlstimme) oder eines Wochenblattes geäußert. Der Kreisverband wurde beauftragt, die Frage unter Hinzuziehung bewährter Genossen aus dem Kreise näher zu prüfen. Im weiteren Verlauf der Generalversammlung sprach der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Herr Brandes, über den Parteitag und die politische Lage. Er stellte dabei auch das Verhalten der Reichstagsfraktion beim Kaiserhof und billigte es. — Als Delegierter zum Parteitag in Würzburg wurde der Kreisparteileiter Genosse Weber gewählt.

Die Sozialdemokratie in der Schweiz.

Soeben ist das von der Geschäftsleitung der Partei und dem Zentralkomitee des Grassienerkreises für 1913 herausgegebene Jahrbuch im Umfange von fast 400 Seiten erschienen, das mit seinem Bericht über allezeitige Fortschritte der schweizerischen Sozialdemokratie viel erfreuliches bietet. Die schweizerische sozialdemokratische Partei hat im Jahre 1912 die Zahl ihrer Organisationen um vier auf 600 und die ihrer Mitglieder um 1832 auf 33 236 erhöht. Der im Rahmen der Gesamtpartei eingegliederte Grüntlerverein erhöhte seine Mitgliederzahl um 443 auf 11 681. Erfolgreich ist auch an diesem Berichtsjahr, daß es der sozialdemokratischen Nationalfraktion in den Genossen Graber (Chaux-de-Fonds) und Schenel (Winterthur) eine willkommene Verstärkung brachte, um im laufenden Jahre noch Müller (St. Amier) gewonnen ist, so daß nun ihre Mitgliederzahl 19 (auf 186 insgesamt) beträgt. Da in dem Genossen Scherrer (St. Gallen) die Partei auch einen Vertreter im Schweizer (14 Mitglieder) hat, ist umschätz die sozialdemokratische Gesamtmitgliederzahl der beiden schweizerischen Parteien 30 Mann, noch immer zu wenig zur erfolgreichen Vertretung der Arbeiterinteressen, aber doch schon ein schätzbarer Anfang.

Die sozialdemokratische Jugendorganisation zählte im April 1914 1500 aktive und rund 1500 passive Mitglieder, von ersteren sind 214 weiblichen Geschlechts. Im Jahre 1908 zählte unsere Jugendbewegung erst 200 Mitglieder. Zum hat sie ihren eigenen Sekretär und ein fast verbreitetes eigenes Organ in der freien Jugend. Es sind für unsere Jugendbewegung noch Beschlüsse von Proletariatlerinnen zu gewinnen.

Der schweizerische Arbeiterinnenverband schickte im Berichtsjahre ebenfalls eine sehr gute Mitteilungen- und Organisationsarbeit, namentlich in Form der in allen Teilen des Landes veranstalteten sozialdemokratischen Frauenkonferenzen.

Gewerkschaftliches.

Ehre den jähren Kämpfern!

Nachdem jetzt die Arbeiter der Zink- und Kupferwerke in ehrenvollem Frieden nach einem halbjährigen Ringen wieder in den Betrieb gegangen sind, widmet uns Breslauer Parteiblatt den Helden in der Blaufarbe ehrenden Worte:

„Sut ab vor den Männern, die 26 Wochen lang bei farger Unterdrückung und unsicherer Aussicht in die Zukunft den Koffel in die Hände hielten und wie die Mauern standen! Hod a tung vor den Frauen, die all das Ungewisse, Sorgenvolle und die Anspannung und Starbeit des Hauses auf sich nahmen, um an der Seite der Männer auszuhalten! Freude i aber die Arbeiter, denen zwar mancher Wissen beschnitten wurde, aber lang Zeigen dafür wurden, wie treu und tapfer die Eltern, Schwestern, an Schwestern gekämpft mit den Kämpfern ebenso als ihre letzten Tage! Wo bleibt gegenüber diesen hohen moralischen Werten, diesem großen proletarischen Idealismus die traurige und kleine Schar der Verräter? Wer bezeugt ihnen Achtung oder auch nur Dank?“

Diese Worte sind vollberechtigt am Ende eines so heldischen Kampfes. Das Heldentum der Arbeiterorganisation, an dem einzelne zu zweifeln begannen, hat sich wieder glänzend bewährt. 4000 Arbeiter der Firma Zink u. Kupfer in Breslau haben 26 lange Wochen bei farger Unterdrückung, mit ungewisser Aussicht auf die Zukunft fest zusammengehalten. Wollige Unternehmung, ohnmächtige Anbeugung der Arbeiter, das war das Ziel dieser so genannten proletarischen Diktatorium inszenierten Kampfes. Die Arbeiter hatten keine Fortsetzung e gefordert, nur gegen willkürliche Arbeitsverfügungen wollten sie sich schützen. Das sollte nicht in das Programm des neuen Direktors, der die Gelbquellen, die in die Taschen der Aktionäre münden, immer reicher sprudeln lassen wollte. So lange die Arbeiter Schutz fanden in einer leistungsfähigen Organisation, hielten die Pläne des Direktors auf unüberlegbare Schranken. Darum sollte die Organisation nicht auseinander werden. Mit allen Mitteln wurde versucht, den Betrieb durch Streikbrecher zu füllen und einen gelben Werkereien aufzudoppeln. Der Schlag ging fehl. An der unerschütterlichen Geschlossenheit der Streikenden mußten die Absichten der Unternehmer zusammenbrechen. Das Schicksal maderium setzte die schändlichsten Verräter in die Welt und die bürgerliche Presse trug sie in ganz Deutschland mit Wohlbehagen ab. Da die bürgerliche Presse ging in ihrer Parteilichkeit bestmöglich so weit, daß sie den kämpfenden Arbeitern sogar den Interzettel sperre und die Aufnahme von bezahlten Inseraten verweigerte. Auch die aus allen Nachbarländern zusammengezogenen Streikbrecher konnten der Firma den Sieg nicht verschaffen. Freieorganisierte, Christen und Ditzige fanden fest zusammen, und diese Geschlossenheit verbrachte den Arbeitern den Sieg.

Nur erscheint der Erfolg im Vergleich zu den enormen Kosten gering. Jedoch das faktische Ergebnis ist ein moralischer Erfolg dieses Kampfes. Man denke, die Arbeiterstadt hat eine übermächtige Firma, die vom Bund der Industriellen mit tiefen Geldmitteln unterstützt wurde, zur Anerkennung der Organisation gezwungen. Dieser Erfolg wird die Arbeiter allerorts mit voller Begeisterung erfüllen, wie er andererseits den übermächtigen Unternehmern einen heillosen Schreck einjagen wird. Dieser Kampf zeigt, daß die Einigkeit gegenüber auch der gefährlichsten Feinde übermächtig ist. „Einig wie die Breslauer Arbeiter“

better“ das sei der Wahlspruch jedes künftigen Lohnkampfes. Mit diesem Grundsatze wird die Arbeiterklasse alle ihre Feinde überwinden.

Zur Lausiger Textilarbeiter-Auspeuerung.

Der Stand des Kampfes ist wenig verändert. Soviel jetzt jedoch jetzt ist, daß bei vielen Unternehmern keine Neigung besteht, die Schmarfmaderien der großen Textilarbeiter mitzugucken, sie tragen sich mit dem Gedanken, die Konventionalkräfte fassen zu lassen und aus dem Unternehmerverbande auszutreten. Einige Firmen haben denn auch bereits wieder Arbeiter in die Fabrik genommen.

Bürgerliche Blätter weisen den Streik in Aussicht stehenden Verhandlungen zu misshandeln; der Streikleitung sind aber bisher irgendwelche Mitteilungen offiziell noch nicht zugegangen. In rechnen ist allerdings damit, daß Verhandlungen in den nächsten Tagen stattfinden können, da, wie wir hören, der Vorsitzende des Berliner Gewerkschafts, Herr Magistratsrat v. Schulz sich um solche bemüht, jedoch völlig aus eigener Initiative, ohne irgendwelchen Wunsch der Leitung des Textilarbeiterverbandes. Genaue Zahlen über den Umfang der Auspeuerung liegen immer noch nicht vor. Der Textilarbeiterverband, dem nur etwa ein Drittel der Arbeiter in Auspeuerung angehöre, läßt ja nun Feststellungen vornehmen, die noch nicht völlig beendet sind.

Die Polizei verhält sich in allen Auspeuerungsorten bisher fogenannt neutral, sie hat bei der Auspeuerung, bei der Anwendung des Nachmittels der Unternehmer, keinerlei Veranlassung, sich einzumischen, bei einem Streik der Arbeiter würde sie schon anders eingreifen, die Unternehmer läßt sie gewähren.

Den Mitteilungen über irgendwelche Vermittlung zwischen den kämpfenden Parteien treten die Unternehmer jetzt in folgender Mitteilung des Hoffmanns Bureaus entgegen: **Kottbus, 22. Juli.** In der Presse lauscht die Meinung auf, daß etwas der Vermittlungskommision wegen der Auspeuerung in der Lausiger Industrie zwischen Vertretern der Behörden und dem Vorstand des Arbeiterverbandes eine Konferenz stattgefunden habe und auch für heute eine solche nach dort einberufen worden sei. Wie der Arbeiterverband der Niederlausiger Industrie mittels, ist an dieser Meldung kein wahres Wort, sie ist vielmehr völlig aus der Luft gegriffen. Bis jetzt liegen weder Verhandlungen noch Verhandlungen angedacht worden, noch haben solche bereits stattgefunden.

Das Klinge ja noch recht fern. Aber warten wir ab, wie lange diese Schmarfmaderie gelten werden. Es droht schon bedenklich!

Auspeuerung westfälischer Tabakarbeiter. Die Zigarrenfirma A. B. Weidner in W. (Westf.) verlangt von ihren Zigarrenarbeitern den Austritt aus dem Tabakarbeiterverband. Wer des Willens den Austritt nicht schriftlich bezeugt, ist unfähig. Die Firma hat Fabriken in Werthe, Eichenhausen und Spenge. Unter dem Druck der Arbeiterklasse hat die Firma neue Sorten auf den niedrigsten Lohn eingewechselt. Die Arbeiter haben nun den Wunsch, diese Sorten den allgemeinen Löhnen anzuschließen. Deswegen der daß der Firma gegen den Verband.

Son Streik in der Ostfrieser Steingrubenfabrik. Die Hitzig geliebte Wendigung des Streiks entspricht nicht den Tatsachen. Wohl sollte ein Teil der Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, aber das geschah nur, um überhaupt Verhandlungen zwischen der Industrie und den Streikenden zu ermöglichen. Von einer Aufnahme der Arbeit konnte schon deshalb gar keine Rede sein, weil Verhandlungen nicht vorausgegangen waren, die Androhung aber eine Aufnahme der Arbeit durch die Arbeiter zur Voraussetzung der Verhandlungen machte. Da die Firma sofort über die Schwierigkeiten machte, kam es überhaupt nicht zum Beginn der Arbeit. — Der Ruau nach Werthe sei deshalb nochmals ganz dringend gewarnt.

Zwang von Maurern nach Bremen ist ferngehalten. In der jüngsten Nummer des Grundstein wurde mitgeteilt, daß für Bremen 200 Maurer gesucht werden. Der Bezirksleiter des Bauarbeiterverbandes erucht nun, den weiteren Zwang von Maurern von Bremen dringend fernzuhalten, da durch die Nachricht des Grundstein der Bezirk Bremen mit Maurern überfüllt worden ist.

Vom Reichstafel der Chemiker und Kupferbrüder. Die Zentralkommission der Chemiker und Kupferbrüder Deutschlands erucht jedoch in einer Proklamation 32 Seiten Bericht über die am 1. März 1913 stattgefundenen Chemiker und Kupferbrüderkongress. Sie begann am 1. Januar 1908 und dauerte bis zum 31. Dezember 1913, also 6 Jahre. Da die Tarifgemeinschaft Ende 1913 erneuert wurde, hat am 1. Januar des laufenden Jahres die dritte, ebenfalls fünfjährige Tarifperiode begonnen. Es erucht sich dem Bericht der Zentralkommission, daß die Tarifgemeinschaft für Deutschland Chemiker und Kupferbrüder auch in den zweiten fünf Jahren ihres Bestehens für das ganze Gewerbe und für die Geschäftsfahrt aufgeweckt hat.

Sofenarbeiterstreik in Rosal (Rußland). Die Sofenarbeiter streiken. Sie fordern Lohnerhöhung. Die Ausladung der Schiffe steht still.

Der Straßenbahnstreik in Christiania hat, nach der Frankfurter Zeitung, Dienstag abend zu ersten Anbruch in der Stadt geführt. Der Streik bedauert sich nur auf eine kleine Anzahl von Wagen, die von 3000 Personen und jungen Studenten als Wagenführer bedient werden; junge Damen fungieren als Willeter. Dienstag abend verlämmelte sich eine große Menschenmenge an verschiedenen Bahnhöfen. Die Demonstranten übermittelten die Eisenbahnen und triegelten einige Wagenführer und Willeter durch. Die Bahnhöfe wurden freigelegt. Die Polizeibeamten gingen gegen die Demonstranten vor. Zahlreiche Verhandlungen wurden vorgenommen. Man befindet sich nun in einem Verhandlungszustand. Der Vorsitzende des Kommunalrats bemüht sich jetzt, die Verhandlungen mit den Streikenden herbeizuführen.

Amtlüche Wetterangaben.

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle in M. e. n. a. **Freitag, den 24. Juli:** Wolkig, kühl, zeitweise Regen.

Verantwortlich für: Wolff, Ostian und Darreimadriente Paul Semm; Unterredungsredakteur: Semm; Redaktionsrat: Wolff, Semm; Schriftf. Semm und die Druckerei Otto Sittan; Druckerei: Semm; Druckerei: Semm, m. b. S. — Druck: Kallische Druckerei, Druckerei e. m. b. S., sämtlich in Halle.

Schneider's Reste-Tage haben begonnen. Man sehe die Auslage.

Walhalla-Theater

8 Uhr 15.
Tränen werden gelacht!

Ein Zwischenfall im Walhalla-Theater.
Das verehrte Publikum wird gebeten, sich durch die Vorgänge im Zuschauerraum während d. Zwischenspiele nicht irritieren zu lassen.

Harienstein's Glanzrolle:
„Eine kitschige Sache!“

2576
Tageskasse 10-1½, und 4-6 Uhr. Sonntags ununterbrochen.

Volkspark

Burgstrasse 77.
Parteilosen! Unterstützt Euer eigenes Heim!

Freitag den 24. Juli cr.:

Grosses Frei-Konzert

ausgeführt vom
Engelmann'schen Streich-Quartett.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
2578 **Die Geschäftsleitung.**

PASSAGE-THEATER

Lichtsplohuus Leipzigerstr. 88.
Halle n. d. Saale

Ab Freitag den 24. Juli cr.:

Vollständig neues Programm.
Dasselbe enthält den großartigen dramatischen Schlager

Graf Zarka.

Die äusserst spannende Wiedergabe
des Herausforderungs-Ringskampfes
zwischen dem deutschen Meisterringer
Fred Marcussen
und dem Neger und Weltmeister im Boxkampf
Jack Johnson,
aus welchem der Deutsche als Sieger hervorging.
Ein Sportereignis 1. Ranges.

Ferner das erstklassige Belpogramm!
Beginn der Vorführungen: **Sonntags um 3 Uhr,**
wochentags um 4 Uhr. 2580
Am Sonntag nachmittags finden von 2-5 Uhr
Jugend-Vorführungen
statt. **Die Direktion.**

Thalia-Theater

Ein **Rasseweib.**

Edison-Theater, Goethestr. 26.

Ab Freitag der große Monopollschlager:
Die Kriegskorrespondenten.

4 Akte! Spätes Glück, ergreifendes Drama in 2 Akten. 2574

Olympia-Park, Hirschburgerstr.

Einzig herrlicher Naturpark.
Freitag den 24. ds., 4 und 8 Uhr:

2 Konzerte

Nachmittags das gesamte Walhalla-Theater-Orchester, Dirigent Herr G. Ehardt. Abends die gesamte Kapelle des Mansfelder Feld-Artillerie-Regiments No. 75 unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Herrn G. Steiner. 2577

Grosses Schlachten-Potpouri
mit Brillantfeuerwerk,
ausgeführt vom Pyrotechniker Herrn Pfeiffer, Cröllwitz.

Entree 3 Pf., mel. städt. Billetsteuer.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt **Volks-Buchhandlung.**

7 billige Tage



- | | |
|---------------------------------|------|
| Aerzte-Mäntel | 4.05 |
| Apotheker-Mäntel | 4.05 |
| Arbeiter-Hemden | 1.15 |
| Arbeiter-Socken | 0.35 |
| Arbeiter-Vorhemden mit Krawatte | 0.50 |
| Arbeits-Westen | 1.80 |
| Arbeits-Hosen | 1.75 |
-
- | | |
|----------------------|------|
| Damen-Frisier-Mäntel | 5.20 |
| Damen-Staub-Mäntel | 3.40 |
| Damen-Schutz-Hauben | 0.35 |
-
- | | |
|-----------------------------------|------|
| Diener-Jacken | 3.25 |
| Dachdecker-Schuhe | 0.88 |
| Englisch-Leder-Hosen | 2.00 |
| Fleischer-Jacken | 2.95 |
| Fleischer-Schürzen | 0.95 |
| Friseur-Jackets | 2.50 |
| Friseur-Mäntel | 4.75 |
| Haarschneide-Mäntel | 2.65 |
| Hoteldiener-Schürzen | 2.15 |
| Koch-Jacken | 2.50 |
| Koch-Hosen, schwarz-weiss kariert | 3.60 |
| Koch-Schürzen | 0.75 |
| Konditor-Jacken | 2.50 |
| Konditor-Schürzen | 2.00 |
| Koch- u. Konditor-Mützen | 0.35 |
| Kellner-Jacken | 4.05 |
| Kellner-Schürzen | 0.80 |
| Kessel-Anzüge | 5.40 |
| Maler-Kittel | 1.90 |
| Maurer-Socken | 0.40 |
| Maurer-Blusen | 1.50 |
| Mechaniker-Kittel | 3.15 |
| Schlosser- u. Monteur-Jacke, blau | 1.55 |
| Schlosser- u. Monteur-Hose, blau | 1.45 |
| Schriftsetzerkittel | 2.00 |
| Staub-Mäntel für Herren | 3.15 |
| Lager-Mäntel, grau | 3.15 |
| Chaufeur-Mäntel, braun Drell | 4.95 |

Von Freitag den 24. Juli bis Donnerstag d. 30. Juli

Während unserer billigen Tage kommen nur unsere bekannten, seit Jahren erprobten Qualitäten zum Verkauf; keine eigens für diesen Zweck eingekauften minderwertigen Qualitäten.

Beachten Sie unsere diesbezüglichen Auslagen in unseren Fenstern.

S. WEISS. Am Markt.

Apollo-Theater.

Anabendlich 8.15 Uhr:
Stürmischer Lacherfolg!

„Mein alter Koffer“
Eulip. L. 1911. v. F. V. Arnold.
Im Theater kühler Aufenthalt.
Zwischenaktpromenaden 1. Garten.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder fl.
Allen übrigen wie bekannt nur d. d. l. k. bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10. 108

Wichtig für jedermann.

Führer durch das Gewerbe- und Kaufmannsgerichts-Gesetz.
Preis 25 Pf.

Führer durch d. preussische Einkommensteuer-Gesetz.
Preis 30 Pf.

Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pf.

Führer durch die Befehle über die Befähigung der Offiziere und über die

Beförderung der Unterklassen des Reichsheeres, der Marine und der Schütztruppen.
Preis 50 Pf.

Führer durch das Kranken-Versicherungs-Gesetz.
Preis 30 Pf.

Führer für den Militär-militären.
Preis 30 Pf.

Führer durch das Mietsrecht.
Preis 40 Pf.

Führer durch das Gewerbe-Unfall-Versicherungs-Gesetz.
Preis 25 Pf.
Porto je 8 Pf.

Führer durch d. Invaliden-Versicherungs-Gesetz.
Preis 30 Pf.

Führer durch d. Bauunfall-Versicherungs-Gesetz.
Preis 30 Pf.

Führer durch das Unfall-Versicherungs-Gesetz f. Land- u. Forstwirtschaft.
Preis 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Anzeiger und die

Volks-Buchhandlung.
Galle a. G., Satz 29.

Briefe für „Kleine Anzeigen“: Die einpaltige Kolonelle Seite kostet 20 Wtmng. Bei 5 oder mehrmaliger Aufgabe Rabatt nach Uebereinkunft.

Kleiner Anzeiger.

Abonnenten erhalten auf Kleine Anzeigen bis zu 6 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnements-Ladung im Gältigkeitsmonat 50% Rabatt.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“

Expedition Volksblatt, Satz 42/44.

Zigarrenhandlung v. H. Adreß, Lindenstraße 54
 „ E. Wendlin, Torstraße 43
 „ J. Schneider, Bachl., Beienersstr. 23
 „ S. Senow, Bachl., Gellstraße 5
 „ B. Renfener, Miltzstraße 6
 „ E. Jungmann, Flämmerstraße 33

Materialwarenhdl. v. G. Gerig, Triftstraße 28.
 Ebenso nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Jacobs Schuhhaus

2456 Jnh. Gustav Messel.
Gr. Ulrichstr. 48. Gr. Ulrichstr. 45.
Man kauft dort gut u. billig.

Frische Knickeler

Spez.-Eier-Groß-Geschäft, Straße 7.
Edele Hollsteiner

Nuss-Butter

(Erlas für feinste Meierei-Butter)
1 Pfd. nur 75 Wtg.
Georg Gerig, Triftstraße 28.

Vermietungen.

Schlafstube u. Mittagstisch offen
Friedrichstr. 6, I.

Arbeitsmarkt.

Wöbel-Transporte übernimmt
601 W. Müller, Brunnenstr. 53.

Tüchtige Schwarzblechreiber.

auf Karosseriebau eingearbeitet, gegen gute Bezahlung von sofort nach Süddeutschland gesucht. Offert mit Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins unter Chiffre V. H. 328 a. d. Erzeb. ds. Bl.

Verschiedenes.

Volkspark

Burgstr. 27.
Gute reichhaltiger Mittagstisch v. 50 Pf. an.

Zur Umfütterung meiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich

Otto Bartelt, Halberner, Nr. 10, I. I.
Dr. Lager deutscher u. engl. Stoffe.
Zigarren, Zigaretten empfiehlt Otto Ackermann, Beienersstr. 23.

Warnung! Warnung!
Darne hiermit jedermann, meine Frau Luise Rückmann, geborene Krause, etwas zu befragen, da ich keine Zahlung erhalte.
Willelm Rückmann jun.

Berkaufe.

Damen-Räder, Herren-Räder,

tadellos erhalten, leicht laufend, garantiert brauchbar.
verkauft für 30 40 45 55 60 80 Mk.
H. Schindler, Kl. Ulrichstr. 35.

Zigarren, Zigaretten u. Tabake zu haben bei E. Wendlin, Torstr. 43.

Wettin. Volksblatt - Austräger

Jum 1. August wird ein
Wettin. Volksblatt - Austräger gesucht.
Anmeldungen sind bis 24. Juli beim bisherigen Austräger abzugeben.

Auktion.

Freitag den 24. Juli, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich folgende **Geisstr. 31**

1. Im Auftrag von Mandel: 10 größere u. kleinere neue Grammophone, ca. 1100 neue Grammophonplatten, 3 Gitarren, Plattenständer.

2. Ladentisch, 2 Schaufenster-Vorbau, 1 langen Tafeltisch, Stühle u. div. and. Sachen nebstbedingegen Beschreibung. Die Sachen zu 2 Rnd gebracht, aber gut erhalten und von 12 Uhr ab zu besichtigen. *1050

Otto Uhlitzsch, Auktionator, Mansfelderstr. 4. Tel. 5200.

Jedermann freut sich über seine von mir gekaufte Saubere, aber hierer Jahren dieses in ein. Ich davor, aner. Qualität. Sonstigen 1 Jahr Gar. 1.50 20. Zeitliche 1. 3.50 20. Saubere ohne " 1.45 20. Zeitliche 1. 1.50 20.

Otto Sparmann, war Gr. Steinstr. 47, neben dem Bahnh. *5

Freitag 111
Schlichter:
Fr. Peters,
Blumenhändler 27.

Sozialdem. Verein für Halle und den Saalkreis.

Sonntag den 26. Juli, in den Gesamträumen des Volksparkes:

Partei-Fest 1914.

Von nachmittags 3 1/2 Uhr ab: 2525

Grosses Garten-Instrumental-Konzert unter Leitung des Herrn Musikdirigenten H. Engelmann. Ausserdem Aufführungen der Arbeiter-Turner und -Athleten. Preisschiessen, Blumenverlosung, Preiskegeln.

Für die Kinder: Kasperle-Theater. Abends: Stocklaternen-Umzug.

In den Sälen:

Von 4 Uhr nachmittags ab: Kränzchen. Von abends 8 Uhr ab: BALL.

Eintrittspreis für Erwachsene 10 Pfg., Kinder frei.

Die Parteigenossen und ihre Angehörigen werden ersucht, sich recht zahlreich Das Festkomitee.

Sangerhausen.
Fr. Masthofffleisch,
Schwein-, Hammel- und Kalb-
fleisch, alle Sorten feine Würst-
chen, H. Trüffel u. Edelkaviar
F. Dienemann, *92
Regelsgasse 14/16.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

*1042

M. Zaubitzer's
Rossfleisch-Speisehaus
Der Zimmern 71
empfeilt A. Speisen und Ge-
tränke, auch außer dem Hause.
Beselbitz schönes Vereinszimmer
frei. 2158

Parteischriften empfiehlt Volksbuchhandl

Achtung! Elsterwerda.
Sonntag den 26. Juli findet das
Gewerkschaftsfest
verbunden mit Kinderbelustigung, Preisschiessen,
Verlosung und Umzug statt. Der Auszug nach dem
Festplatz beginnt nachmittags 2 Uhr vom „Gasthaus
zur Sonne“.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
*1041 Das Festkomitee.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Zahlstelle Bitterfeld.
Sonntag den 26. Juli or., im „Rest. Hohenzollern“:
Sommer- u. Kinderfest,
bestehend aus:
Preisschiessen, Blumenverlosung, Gartenkonzert u. Kinderbelustigungen.

Abends: **BALL.** *1045
Ohne Karte kein Zutritt.

Um zahlreichen Besuch bittet Die Ortsverwaltung.

Arb.-Gesangverein Frohsinn, Aisleben a. S.
(Mitgl. des Deutsch. Arb.-Sängerbundes).
Sonntag den 26. Juli im Fährhof zu Mükrona:
Sommerfest

Bitterfeld. Hohenzollern. Bitterfeld.
Freitag den 24. Juli, abends 1/2 8 Uhr: *1046
Grosses Frei-Konzert.

Es ladet freundlichst ein K. Hensel.

Rauchen Sie „Bürgermeister von Glaucha“
10 Stück 60 Pfg. 10 Stück 60 Pfg.
„Bürgermeister von Glaucha“ ist eine reguläre 7 Pfeifen-
Zigarette, die nur durch den Einkauf eines bedeutenden Votens
(10000 Stück) in der Pfennig-Preisliste geboten werden kann.
Nur zu haben bei Hauptgeschäft: *
2. Geschäft: Gera 50 Paul Leuschner, Mittelwache 9/10.
Beruf 2087

Aufsichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Saben Sie Zigarre Nr. 50 10 Stück 60 Pfg.
schon meine probiert?

Wenn nicht, dann bitte, machen Sie den Versuch!
Es ist mir nur durch großen Mühsal möglich, so etwas der mich
bedeuten den Kundenschaft bieten zu können.

Ed. Jungmann, Pfämmerhöhe 33.

Sieben erschienen:
Der „Neue Welt“-Kalender
für 1915.
Vonnunddreißigster Jahrgang.
Reich illustriert.
Preis 40 Pfennig.
Su beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Halle (S.), Harz 29.

2578



Koffer

billige Preise.

Coupékoffer	.....	7.50	5.75	3 ⁵⁰
Coupékoffer Vulkan-Fiber,	15.00	10.50	6 ⁵⁰	
Blusen- u. Hutschachteln	.....	6.75	5.25	3 ⁷⁵
Hängematten	.....	8.00	3.85	2 ⁰⁰
Hängematten	.....	8.00	4.25	2 ⁷⁵

C.F. Ritter,

Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Achtung!
Kupferschmiede
Sonntag den 25. Juli or., abends 8 1/2 Uhr,
im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14: 2568
Oeffentliche
Kupferschmiede-Versammlung.
Wegen der sehr wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen
sämtlicher Kollegen unbedingt erforderlich.
Der Einberufer.

Eilenburg. *1088
Metallarbeiter-Verband. *1089
Am Sonntag den 26. Juli, im Gewerkschaftshaus „Tivolli“:
Grosses Sommerfest.
Freundlichst ladet ein Das Komitee.

Merseburg.
Dem geehrten Publikum von Merseburg u. Umgegend
zur gefälligen Kenntnis, das ich mit dem heutigen Tage eine
„Schweineschächtere“
eröffne. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mit nur guter
und reeller Ware zu dienen.
Um gütigen Zuspruch bittet Sprechungsstoll
*1044 Willy Angermeyer,
Ober-Breitstr. 18, im Hause des Restaurants „Börse“.



Molkerei Teebutter
F. H. Krause
Halle 16 Filialen

Die Schutzmarke Kleeblatt
ist gewahrt und
den vorzüglichen Qualität!

1 1/2 Pfd.-Stück im un-geformt 68, 134 Pfg.
Karton, Pfund

1/2 Pfd.-Stück gute, 60 Pfg.
reinschmeckende Molkerei-Butter

Meine tadellos funktionierende maschinelle Kühl-
einrichtung bietet der w. Kundschaft den bei augen-
blicklicher heisser Witterung doppelt willkommenen
Vorteil, eine sehr gut gefühlte feste Butter zu erhalten.

F. H. Krause

Butter-Grosshandlung. 19 Filialen.

2571

Jeden Freitag:
Schlachtfest.
Gustav Richter,
1151 Straße 2.

Freitag: 110
Schlachtfest.
N. Kromm, Straße 5.

Rechte und Pflichten
des Meisters, 0.20
Arbeiter-Gesundheits-
Bibliothek, Seit 0.20
Der Lehrmeister im Garten
u. Kleintierhof, D. Durr, 1.00
Das Mädchenbuch
von H. Dopp, 0.20
Mutterbriefsteller,
Halt 0.40, legt 0.20
Universal-Haushaltungsbuch,
Halt 3.00, legt 1.50
Ratgeber fürs Haus,
Halt 5.00, legt 3.00
Geographisches Handbuch,
Halt 1.00, legt 0.50
Eingers Tadeln-Atlas,
Halt 1.50, legt 1.00
Kleintierzucht als Neben-
erwerb, Halt 3.00, legt 0.65
Die Ranne legt 0.50
Sal. Bernes Meistermann,
geb. Band, Halt 1.00, legt 0.50
Modensetzungen aller Art.
Schüler-Globus mit Rompaß,
Lupe und Lebruch, 1.50
Schulbücher, Tafeln, Federkauf,
Federhalter, Bleistifte usw.

Su beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 29.

Zurückgekehrt
Dr. Klautsch
*1008 Grosse Ulrichstr. 31.

Man kann große Ohren haben und doch keine Ahnung von Größe.

Städtebilder der Provinz Sachsen.

Von P. Krelschmar, Architekt und Baumeister, Dresden.

IV. Eisleben.

II. Wenden wir abwärts unsere Schritte gegen den Markt. Immer begleiten uns geduldige Raumbilder. Auf wenige Minuten weiter und ein prächtiges Gemälde des Mittelalters...

Wald wenden wir unseren Blick nach links. Wir überfliegen ein prägendes Architekturbild. Sein Bildnis räumt uns in laubiger Lage zurück. Das Turm und gleich sich erheben...

Ehe wir die Stufen nach der Kirche hinanzutreten, werfen wir einen Blick zurück. Was, wie wird uns das? Die ganze gegenüberliegende Bauschicht nimmt jeder geschaltete Stein einen...

Aber an dem Steinfall ist mehr Geduldern noch Verwahrung der Wachen vorhanden. Die Einzelheiten zeichnen sich durch Mangel an Harmonie überflüssigen überflüssigen...

Von höchster Antike ist der Platz mit seinem Einfluß auf die Art der Bauweise. Da wird insbesondere die überaus reichhaltige des Mittelalters im Interesse hervorgehoben...

Manchmal werden wir durch die Art der Bauweise überrascht. Drei trübsame Mauern, bald nachdem sie das freie Mauerwerk verlassen, fällt sie ein schlichter, rechteckiger Gefälle...

Allen die Verfassung bedarf gestatten. Wie verständlich wehnen sie sich auf der Innenseite gleich zur Handseite aus. Die Architekturformen des Mittelalters...

Wir stehen nun auf dem Kirchplatz. Die Straße führt beträchtlich tiefer liegend, vorbei. Raumbedeutend bleiben vorzüglich. Die Wand der Kirche, vornehmlich bestanden durch die letzten...

Genau so wie spanisch nachden die Architektur aus dem rechtlichen Hintergrund. Wir müssen die Kirche notwendig bei der Betrachtung der Bauweise, erheben wir doch noch ein...

Ehe wir von dem herrlichen Werk scheiden, wollen wir uns noch den maligen, zur Seite liegenden Hauptturm ansehen. Fast schmucklos und er bis zu bedeutender Höhe...

Als Zimmer genannt war, schrieb ich meinen Vater. Ich weiß nicht, wie sich das Wort im Laufe der Jahre, aber besser das, als ein Leben voll Strenge und Lügen...

Sch bin das Schwert!

Als Zimmer genannt war, schrieb ich meinen Vater. Ich weiß nicht, wie sich das Wort im Laufe der Jahre, aber besser das, als ein Leben voll Strenge und Lügen...

Als ich älter wurde, sah ich, daß ich mich nicht mehr, als ein Zimmermann, sondern als ein Mann sah. Ich sah, daß ich mich nicht mehr, als ein Zimmermann, sondern als ein Mann sah...

Mein Vater, man gibt keine Demut nicht auf, wenn man nicht mehr, als ein Zimmermann, sondern als ein Mann sah. Ich sah, daß ich mich nicht mehr, als ein Zimmermann, sondern als ein Mann sah...

Am Abend fuhr ich mit Zimmer in die Oper. Ich hoffte vom Einfluß der Kunst auf meinen tief bedrückten Zustand. Als ich der Opernraum betrat, hatte und die schmerzliche...

Es war die Abend, als habe er sich verbrannt. Mein Blick irrte in die Reihenfolge. Eine tief desolatierte Frau mit schönen Waden und schneeweißem Oberarm...

Ich konnte die Hand. Mein Herz tat ein paar rasche, wilde Schläge. Ich presste den Finger gegen meinen Mund. Vielleicht hätte ich sonst einen Schrei ausgehört...

Ich konnte die Hand. Mein Herz tat ein paar rasche, wilde Schläge. Ich presste den Finger gegen meinen Mund. Vielleicht hätte ich sonst einen Schrei ausgehört...

Zimmer tat, als habe er den Vorgang nicht bemerkt. Wieder irrte er, nach streifte ein Bild von ihm unter Nachbarschaft. Ich konnte mir die Hände waschen, wie er litt unter der Gegenwart...

Am liebsten hätte ich meine Kleider zusammengerafft und wäre gelaufen. Wo, wo war der Freund, der mich schätzte von der rührenden Fiertheit meiner Gesichte?

Frank Webeding.

Rum 50, Geburtstag am 24. Juli 1914.

Ein literarischer Kritiker und Freund der Kunst Oswald Hauptmann hat eine „Lodenlose Arbeit“ genannt, daß der Dichter es anwalt, seinen Jahrhundertgeisteskräften...

